

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 37.

Samstag, den 28. März 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

— Se. Maj. der König hat u. a. eine gehobene Postsekretärstelle in Wildbad dem Oberpostsekretär Kübel daselbst übertragen.

Stuttgart, 25. März. Das Finanzministerium erläßt jetzt das Preisanschreiben zur Erlangung von Entwürfen für die zu erbauenden königlichen Hoftheater in Stuttgart. Neben der Einladung einer beschränkten Anzahl von im Theaterbauwesen erfahrenen deutschen Architekten sind zu dem Wettbewerb sämtliche in Württemberg ansässige oder geborene Architekten eingeladen. Als Schlusstermin für die Einsendung der Entwürfe ist der 1. Oktober 1908 festgesetzt. Ausgesetzt sind 3 Preise von 10 000, 7000 und 3000 Mark. Das Preisgericht besteht aus 12 vom Finanzministerium ernannten Herren, worunter auch Prof. Gabriel v. Seidl-München, Seeling-Charlottenburg und Semper-Hamburg.

Stuttgart. Vor etwa 14 Tagen ist links der Straße Cannstatt-Münster in der Nähe des König-Wilhelm-Biadukts der erste Spatenstich zum Bau des neuen Groß-Stuttgarter Elektrizitätswerks geführt worden. Architekt P. J. Manz-Stuttgart erstellt im Auftrag der Stadt zunächst 2 Hauptteile, von denen einer für das Maschinenhaus, der andere für das Kesselhaus bestimmt ist. Beide Gebäude sollen bis 1. November die maschinellen Einrichtungen zur Erzeugung von 30 000-pferdigem, elektrischem Strom aufgenommen haben. Für eine spätere Erweiterung der Anlage sind Vorkehrungen getroffen. Der Baugrund, Neckarwiesen am Fuße einer kleinen Bergwand, ist nicht besonders geeignet, da er viel sandigen Lehm, eine tiefe Kesselschicht und viel Wasser enthält. Gegen 250 Arbeiter und ein halbes Dutzend Lokomobile sind von früh bis spät tätig, mit Einbruch der Dunkelheit nimmt eine Nachtschicht, 150 Mann stark, die Arbeit auf.

Calw, 27. März. Die Krokusblüte hat begonnen. Auf der Röttenbacher Wiese blühen schon hunderte der lieblichen Frühlingsboten und in kurzer Zeit werden die Wiesen bei Zavelstein wie überfät von den blauen Blumen sein. Am letzten Sonntag wurde Zavelstein von vielen Touristen aufgesucht, keine Steigerung des Besuchs wird mit der Hauptentfaltung der Blüte eintreten.

Bad Rippoldsau, 23. März. Wie der „Grenzler“ berichtet, geht das weltbekannte Mineral- und Moorbad Rippoldsau auf 1. Okt. d. J. an eine Aktiengesellschaft über, wobei der bisherige Besitzer O. Goeringer auf eine längere Reihe von Jahren die Oberleitung beibehält. Mit der Uebergabe an „Goeringers Mineral- und Moorbad-Aktiengesellschaft Rippoldsau“ wird ein weiterer moderner Neubau erstellt werden und das Kurtablissement auch sonstige bauliche Veränderungen erfahren.

— In Balingen fand eine Aktionärversammlung für das zu gründende Balingener Zementwerk statt, das nunmehr gesichert ist. Das Stammkapital von 850 000 Mt. wurde insgesamt gezeichnet. Die Beschaffung einer

Hypothek von 300 000 Mt. ist gleichfalls gesichert. Die letzte Zementprobe hat nach Aussage der Sachverständigen ein vorzügliches Material ergeben. Das Werk soll bis zum Herbst fertiggestellt sein, es wird deshalb mit dem Bau sofort begonnen.

Gmünd, 24. März. Die Verüber des großen Juwelen-Diebstahls, der in der Nacht auf den 31. Dez. vor. Js. in der hiesigen Goldwarenfabrik von Böhm u. Cie. ausgeführt und bei dem Goldwaren und Juwelen im Werte von ca. 120 000 Mt. erbeutet wurden, sind, wie schon berichtet, in Berlin verhaftet worden. Damit hat der Einbruch, der seinerzeit so großes Aufsehen erregte, seine Klärung erfahren. Der Haupttäter und Anstifter, ein ehemaliger kaufmännischer Angestellter der Firma Böhm u. Cie., der Kaufmann Richard Kaufmann, der von seiner früheren Anstellung her in den Räumen der bestohlenen Firma genau vertraut war, hatte den Einbruch aufs eingehendste vorbereitet; namentlich hatte er auch gerade die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr für die Ausführung des Diebstahls in Aussicht genommen, da in diesen Tagen die Musterkoffer der Reisenden neu gefüllt und für die neuen Geschäftsreisen fertig gemacht zu werden pflegen. Da Kaufmann aber selbst den Einbruch nicht auszuführen wagte, begab er sich nach Berlin, um in dortigen Verbrechertreibern Umschau nach einer geeigneten Hilfsperson zu halten. Diese fand er dann auch in einem schon vorbestraften Einbrecher namens Langfeld, mit dem er am 30. Dezember gemeinschaftlich nach Gmünd abreiste und gleich in der Nacht nach der Ankunft hier den Einbruch ausführte. Mit den gestohlenen Goldwaren begaben sie sich am anderen Morgen nach Stuttgart, wo Kaufmann, der nur die wertvollsten Sachen mit sich führte, eine sehr kostbare Brosche durch einen Dienstmann versetzen ließ; er beging dabei aber den dummen Streich, seinen Militärpaß als Ausweis mitzugeben. Am Abend des 31. Dezember fuhren die Einbrecher nach Berlin zurück. Unterwegs versuchte Kaufmann, sich von seinem Komplizen Langfeld freizumachen; letzterer gab ihn aber nicht frei, sondern verlangte seinen Anteil an der Beute. Für die Unterbringung der gestohlenen Goldwaren in Verkaufsgeschäften usw. nahm Kaufmann die Hilfe eines weiteren Berliner Einbrechers namens Maraski in Anspruch; dieser ließ sich auch von Kaufmann Goldwaren im Werte von mehreren Tausend Mark zum Versetzen übergeben; er lieferte das Geld aber nicht ab, sondern verschwand damit und stahl Kaufmann außerdem noch den Ueberzieher. Nunmehr kam Kaufmann mit einem Schankwirt Guse aus der Schönhauser Straße in Verbindung, der Hehlerdienste übernahm und verhaftet wurde. Er legte ein Geständnis ab, auf Grund dessen die ganze Gesellschaft verhaftet wurde. Von der Diebsbeute wurde nur noch ein kleiner Teil ermittelt.

— Auf die bereits widerrufenen Nachricht hin, daß Hau im Zuchthaus zu Bruchsal an galoppierender Schwindsucht erkrankt sei, wandte sich der in Bernkastel a. d. Mosel lebende

Vater desselben an die Verwaltung des Zuchthauses. Er bekam die Nachricht, daß sein Sohn gesund und wohl sei. Die Familie Hau hofft auf die Wiederaufnahme des Prozesses.

Berlin, 24. März. (Reichstag.) Beratung des Stats des Reichskanzlers. Fürst Bülow fortfahrend: Aus verschiedenen Aeußerungen entnehme er, daß der Wunsch bestehe, er möge sich über den Brief äußern, den der Kaiser an Lord Tweedmouth gerichtet habe. Aus Gründen der Diskretion gegenüber einem Privatbrief sei er nicht in der Lage, diesen Brief in extenso vorzulesen. Er füge aber hinzu, daß er außerordentlich bedauere, hiezu nicht imstande zu sein. Dieser Brief könnte nämlich von jedem von uns, von jedem aufrichtigen Freunde guter Beziehungen zwischen Deutschland und England unterschrieben werden. (Hört! hört!) Dieser Brief war nach Form und Inhalt ein Privatbrief. Das eine schließe das andere gar nicht aus und der Brief eines Souveräns werde dadurch, daß er politische Fragen berühre, noch nicht zu einem Regierungsakt. (Sehr richtig.) Es handle sich um ein Betätigungsrecht, das von allen Souveränen beansprucht werde und das unserem Kaiser zu beschränken er kein Recht habe. Es sei eine Probe durch nichts gerechtfertigter Entstellungen, wenn behauptet werde, der Brief des Kaisers sei ein Versuch, den für das englische Marinebudget verantwortlichen Minister im deutschen Sinne zu beeinflussen und bedeute einen Eingriff in die inneren Angelegenheiten des britischen Reiches. Unser Kaiser sei der letzte, zu glauben, daß der Patriotismus eines englischen Ministers es vertragen würde, vom Ausland Ratschläge zu akzeptieren, hinsichtlich der Gestaltung des englischen Marinebudgets. Aber was für die englischen Staatsmänner gelte, gelte ebenso für die führenden Männer eines jeden Landes, das Anspruch auf Achtung und Selbständigkeit erhebe. In den Fragen der Wehrhaftigkeit des eigenen Landes lehne jedes Volk eine fremde Einsprache ab und ziehe nur die eigene Sicherheit und die eigenen Bedürfnisse zu Rate. (Sehr richtig.) Von diesem Rechte der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung mache auch Deutschland Gebrauch, wenn es eine Flotte schaffen wolle, die den Küsten und dem Handel den notwendigen Schutz gewähren soll. (Bravo.) Dieser defensiver Charakter unseres Flottenprogramms und unserer Flottenpolitik könne gegenüber den unaufhörlichen Versuchen, uns England gegenüber aggressive Absichten und Pläne anzudichten, nicht oft und nicht scharf genug hervorgehoben werden. Wir wünschen mit England in Ruhe und Frieden zu leben. Darum empfinden wir es bitter, daß ein Teil der englischen Publizistik wieder von einer deutschen Gefahr sprach, obwohl die englische Flotte unserer Flotte mehrfach überlegen ist, obwohl andere Länder stärkere Flotten besitzen als wir und mit nicht geringerem Eifer an dem Ausbau der Flotte arbeiten. Trotzdem sei es Deutschland, immer wieder Deutschland, gegen das die öffentliche Meinung in England durch eine gehässige Polemik aufgeregt werde. (Sehr richtig.) Es

würde im Interesse der Beruhigung zwischen beiden Ländern und dadurch im Interesse der allgemeinen Beruhigung in der Welt liegen, wenn diese Polemik aufhörte. So wenig wir England das Recht bestreiten, sich auf einen Flottenstandart einzurichten, den es für notwendig hält, um die britische Welt Herrschaft aufrecht zu erhalten, so wenig könne man es uns verargen, wenn wir nicht wünschen, daß unsere Schiffsbauten als eine gegen England gerichtete Aufforderung anzusehen seien. (Sehr richtig.) Nehme man zu diesen Ausführungen des Briefes des Kaisers, in dem ein Gentleman zum andern spricht, daß unser Kaiser die Ehre, Admiral der englischen Flotte zu sein, hochschätzt, daß er ein großer Bewunderer der englischen Bildung, der englischen Marine und des englischen Volkes ist, so habe man einen vollkommen zutreffenden Begriff von dem Ton, der Tendenz und dem Inhalt des Briefes. Es wäre sehr zu bedauern gewesen, wenn die Absicht, von der der Kaiser bei Abfassung des Briefes geleitet wurde, in England mißdeutet worden wäre. Mit Genugtuung könne er feststellen, daß solche Versuche einer Mißdeutung in England fast einstimmig abgelehnt worden seien. (Bravo!) Die gestern und heute hervorgehobene und gewürdigte vornehme Art, in der das englische Parlament diese Frage behandelte, werde das beste beitragen, um jede Störung der freundlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verhüten, und den Erörterungen über diesen Fall jede feindliche Spitze nehmen. (Bravo!)

Berlin, 25. März. Zur Reise des Kaiserpaars schreibt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“: Die angekündigte Monarchen-Begegnung wurde in Italien mit lebhaften Sympathie-Rundgebungen begrüßt, in denen die innige und freundliche Anteilnahme der italienischen Regierung und des italienischen Volkes, insbesondere auch der Bevölkerung Venedigs zum Durchbruch kommt. Wie wir in Deutschland diesen Ausdruck freundschaftlicher Gesinnung mit herzlichem Dank erwidern, so haben wir auch mit besonderer Genugtuung die überaus sympathischen Stimmen der italienischen Blätter zur Kenntnis genommen. Die deutsche Presse weiß sich mit der italienischen eins in der Befriedigung über eine Entwicklung der Dinge, die das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Italien befestigen und den Fortbestand des Friedensbundes, der seit Jahrzehnten die drei mitteleuropäischen Reiche eng miteinander verknüpft, wiederum bekräftigt hat. Unter dem Zeichen herzlichem Einvernehmens vollzieht sich die Monarchenbegegnung in der alten Dogenstadt. Ihrem Verlauf folgt das deutsche Volk mit nicht minder warmem Interesse als die italienische Nation und erblickt darin eine weitere Bürgschaft für die Fortdauer der von dem Bewußtsein ihrer hohen nationalen und internationalen Bedeutung getragenen Bundesgenossenschaft zwischen den beiden Ländern.

— Das Kaiserpaar wird von Venedig aus wahrscheinlich zunächst einige Punkte an der italienischen Küste, vielleicht auch auf Sizilien besuchen, sodas es im Achilleion auf Korfu gegen Ende der ersten Aprilwochen eintrifft.

Rom, 27. März. Wie verlautet, wurde der auf Capri weilende Professor Czerny aus Heidelberg nach Vissabon zur Behandlung König Manuels berufen. Wie es heißt, soll die Wunde des Königs sich derart verschlimmert haben, daß die Aerzte eine sofortige Amputation des Armes für notwendig halten.

Unterhaltendes.

Der geheimnisvolle Mord im Tale von Boscombe.

Von Conan Doyle.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Wir saßen eines Morgens beim Frühstück, meine Frau und ich, als uns das Dienstmädchen eine Depesche hereinbrachte. Sherlock Holmes telegraphierte folgendes:

„Hast du zwei Tage frei? Werde soeben telegraphisch nach Westengland gerufen wegen des Mordes im Tale von Boscombe. Freute mich, wenn du mitkäme. Lust und Gegend köstlich. Ab Paddington 11. 15.“

„Was meinst du, lieber Mann, fährst du mit?“ fragte meine Frau zu mir herüberblickend.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich sagen soll; meine Krankenliste ist eben jetzt ziemlich lang.“

„Ach was, Austruther wird dich vertreten. Du siehst in letzter Zeit etwas angegriffen aus und ein Ausspannen tut dir gut; überdies interessieren dich ja Sherlock Holmes' Rechtsfälle stets ganz besonders.“

„Wie sollten sie auch nicht, da ich ja einem derselben deine Bekanntschaft verdanke. Soll ich aber wirklich mit, so muß ich mich beeilen, es bleibt mir ja nur eine halbe Stunde?“

Das Lagerleben in Afghanistan hatte wenigstens den Vorteil gehabt, aus mir einen jederzeit fit und fertigen Reisenden zu machen. Ich brauchte nicht viel unterwegs, sah deshalb bald mit meiner Reisetasche im Wagen und rollte dem Bahnhof von Paddington zu. Sherlock Holmes schritt bereits dort auf und ab; seine hohe, hagere Gestalt erschien im langen, grauen Reisemantel und in der knappen Tuchmütze noch größer und abgemagert als sonst.

„Das ist wirklich hübsch von dir, daß du kommst, Watson,“ sagte er. „Für mich ist's ein großer Vorteil, einen ganz zuverlässigen Begleiter bei mir zu haben. Hilfe am Ort ist stets entweder wertlos oder parteiisch. Willst du zwei Plätze belegen, so hole ich die Fahrkarten.“

Wir blieben allein im Wagen mit einem ganzen Stöß Zeitungen und Papieren, die Holmes mitgebracht hatte.

Bis zur Station Reading blätterte er hin und her, las, schrieb Notizen auf und dachte dazwischen nach. Dann raffte er plötzlich alles zusammen und warf es oben in das Gepäck.

„Hast du schon von dem Fall gehört?“ fragte er.

„Kein Wort; ich las in den letzten Tagen keine Zeitung.“

„Die Londoner Presse brachte wenig ausführliche Berichte. Ich sah soeben die neuesten Zeitungen durch, um die Einzelheiten zu überblicken. Wie mir scheint, ist es einer jener ganz einfachen Fälle, die so außerordentlich schwierig sind.“

„Das lautet etwas widersprechend.“

„Und doch liegt tiefe Wahrheit darin. Je gestaltloser und gewöhnlicher ein Verbrechen ist, desto schwieriger läßt es sich entdecken. In diesem Fall liegt eine schwere Anklage gegen den Sohn des Ermordeten vor.“

„Also handelt es sich um einen Mord?“

„Wenigstens nimmt man einen solchen an. Ich aber nehme nichts an, ehe ich nicht die Sache persönlich geprüft habe. Ich will dir kurz erzählen, um was es sich handelt, soweit ich es selbst verstehen kann.“

„Das Tal von Boscombe ist ein Landbezirk, nicht gar weit von Norfolk in Herefordshire gelegen. Der größte Landbesitzer dort ist ein Herr John Turner, der in Australien reich wurde und vor Jahren in die alte Heimat zurückkehrte. Eines seiner Güter, es heißt Hatherley, war an Herrn Charles Mc. Carthy verpachtet — gleichfalls ein ehemaliger Australier. Die Männer hatten sich in den Kolonien kennen gelernt und so war es begreiflich, daß sie sich möglichst nahe beisammen niederließen. Turner war offenbar der reichere von beiden, deshalb wurde Mc. Carthy sein Pächter, was ihn jedoch nicht abgehalten zu haben scheint, auf völlig gleichem Fuße mit jenem zu verkehren. Mc. Carthy hatte einen Sohn von achtzehn Jahren, Turner eine Tochter im gleichen Alter, und beide waren Witwer. Sie scheinen jeden Verkehr mit den englischen Familien der Umgegend gemieden zu haben und lebten sehr zurückgezogen, obwohl Vater und Sohn Mc. Carthy den Sport liebten und sich oft bei den Pferderennen der Nachbarschaft einfanden. Mc. Carthy hielt

zwei Diensthoten, einen Diener und eine Köchin, während Turner deren weit mehr, wenigstens ein halbes Duzend, im Hause hatte. Das ist ja ziemlich alles, was ich über die Familien zu erfahren vermochte. Und nun zu den Tatiachen:

„Am 3ten Juni — also vorigen Montag — verließ Mc. Carthy sein Haus in Hatherley, ungefähr um 3 Uhr nachmittags, und ging hinab nach dem Boscombe-Teich, einem kleinen See, der durch die plötzliche Verbreiterung des Flusses unten im Tal entsteht. Am Morgen war er mit seinem Diener in Norfolk gewesen und hatte sich diesem gegenüber geäußert, er müsse sich beeilen, weil er sich für 3 Uhr zu einer wichtigen Besprechung verabredet habe; von dieser lehrte er nicht mehr lebendig zurück.“

„Das Pachthaus Hatherley liegt eine Viertelmeile vom Teich entfernt und auf dem Wege dahin wurde Mc. Carthy von zwei Personen gesehen: von einer alten Frau, deren Name nicht genannt wird, und von William Crowder, einem Wildhüter im Dienste Herrn Turners. Beide Zeugen sagen aus, daß Mc. Carthy allein ging. Der Wildhüter fügt hinzu, er habe wenige Minuten nachdem Mc. Carthy, mit einer Flinte unterm Arm, auf demselben Wege begegnet, und er glaubt gewiß, der Vater müsse noch in Sicht gewesen sein, als ihm der Sohn folgte.“

„Er habe nicht weiter an die Sache gedacht, bis er abends von dem schrecklichen Ereignis hörte.“

„Auch noch später wurden die beiden Mc. Carthy gesehen, nachdem sie der Wildhüter aus den Augen verloren hatte. Der Boscombe-Teich ist rings von dichtem Wald umgeben, nur hart am Ufer wächst ein Streifen Gras und Rohr. Patience Moran, die Tochter des Gutsaufsehers von Boscombe, war gerade im Walde, um Blumen zu pflücken. Sie sagt aus, daß sie von dort Herrn Mc. Carthy und seinen Sohn dicht am Teich in augenscheinlich heftigem Streit gesehen habe; sie hörte, wie der Vater dem Sohn sehr harte Worte zurief, und sah auch, daß letzterer die Hand erhob, als wolle er den Vater schlagen. Ueber die Heftigkeit der beiden Männer erschrocken, rannte das junge Mädchen nach Hause, erzählte der Mutter, was sie bei dem Boscombe-Teich gesehen, und äußerte ihre Befürchtung, die beiden könnten zu Tätlichkeiten übergehen. Kaum hatte sie dies gesprochen, so stürzte auch schon der junge Mc. Carthy herbei. Er rief, er habe seinen Vater tot im Walde gefunden und bat den Aufseher um Hilfe. Er war sehr aufgereggt, trug weder Hut noch Gewehr und auf seiner rechten Hand und dem rechten Armel waren Blutspuren sichtbar. Die Leute folgten dem jungen Mann und fanden die Leiche des Vaters im Gras neben dem Teich ausgestreckt. Der Schädel war durch wiederholte Schläge mit einer stumpfen Waffe eingeschlagen worden. Die Verletzungen konnten sehr wohl vom Flintenkolben des Sohnes herrühren; die Flinte lag nur wenige Schritte von der Leiche entfernt im Gras. Unter diesen Umständen wurde der junge Mann sofort verhaftet, und da nach der Voruntersuchung am Dienstag die Anklage auf vorsätzliche Tötung lautete, wurde er am Mittwoch der Staatsanwaltschaft von Norfolk zugeführt, die den Fall vor die nächste Schwurgerichtssession bringen wird. Das ist der einfache Hergang, wie er sich vor dem Untersuchungsrichter und auf dem Polizeiamt herausgestellt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wilbhad

vom 20. bis 27. März 1908

Geburten:

21. März Munt, Christian, Stadtbaumeister hier und Feucht, Luise Marie hier.

Aufgebote:

22. März Luz, Hermann, Schuhmacher hier und Heintzelmann Maria, Dienstmädchen hier.

25. März Maas, Karl, Metzger in Gaildorf und Heinz Karoline, Dienstmädchen in Steinenforst.

27. März Haushalter, Heinrich, Schneider in Biel und Gutbub, Klara Olga, Pieristin, Biel.

Stadtgemeinde Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten

am 31. März, Abends 6 Uhr

Nachstehend aufgeführte Arbeiten werden im öffentlichen Aufsteig vergeben:

Für die Wasserleitung in Nonnenmiff.

| | | |
|--------------|-------|--------------|
| Grabarbeit | | rund 350 Mt. |
| Maurerarbeit | | 100 " |
| Röhren Legen | | 460 " |

Für die Anstricherneuerung des eisernen Baunes um den oberen Kirchhof in Wildbad.

Malerarbeiten rund 550 Mt.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf.

Stadtbauamt Wildbad:
M u n t.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am nächsten

Sonntag, den 29. März 1908

morgens 1/28 Uhr

rückt der Stab und die Büge I bis VII zur

Schulübung

aus.

Den 25. März 1908.

Das Commando.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 28. März 1908

in das Gasthaus zum „Kühlen Brunnen“ freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Louis Kuch, Zimmermeister.
Elsa Pfau.

Handelslehranstalt Kirchheim

Institut I. Ranges mit Pensionat. Begr. 1862. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor Prospekte und Referenzen durch Direktor Aehmer.

Ausländer-Kurse. Neuaufnahme: 28. April. Sprachen-Institut.

Eigene Fabrikation

Betten

| | |
|----------------------|--|
| Federtissen | 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mt. |
| Deckbetten | 12, 15, 18, 22, 26 " |
| Bettfedern und Dauen | 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3, 3.50, 4.50 Mt per Pfund. |

Bettbarhent und Federleinen in allen Breiten
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen,
Bettstellen in Holz und Eisen.

Rabattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß
Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Saisonstelle- Gesuch.

Wirtstochter, 20 Jahre alt, wünscht Saisonstelle als **Servierfräulein.**

Offerte unter **M. S.** erbeten an die Exped. ds. Blattes.

Eine

Villa

mit schönem Speisesaal

zu mieten gesucht.

Offerten unter **Z. 1370** an **Haafenstein u. Vogler A.G., Karlsruhe.**

Prima geruchloses

Bodenöl

per Kilo 65 Pfg., sowie alle Sorten

Fussbodenlacke

empfiehlt

Friedr. Fischer,
Malermstr.

Ein guterhaltener

Leder-Sopha

ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart.

Guthaben der Einleger 177 Millionen Mark.

Verzinsung der Einlagen seit Beginn dieses Jahres **halbmonatlich.**
Zinssfuß schon seit 1. Januar 1901 **3,75%.**

Kostenfreie Vermittlung von Einlagen und Rückzahlungen durch die Agentur in Wildbad: Kaufmann **E. Kappelmann.**

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfeln zu **10 Pfg.** für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei **Chr. Weimert, Consumgeschäft.**

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

| | |
|-------------|---------------------|
| Drangestern | } Stern- wollen! |
| Blaustern | |
| Rotstern | |
| Violetstern | |
| Grünstern | |
| Braunstern | } beste Consum. |

Das ist mit obigen Sternfabrikaten der **Norddeutschen Woll-Kämmerei und Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld.**
In haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Geschäfte und Handlungen nach.

Betten

von **35 bis 95 Mark.**

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Lieferant ganzer Ausstattungen

vieler Hotels, Anstalten und Institute.

Stuttgart **Trapp.**
Marienstrasse 28

Kleiderstoffe — Weisswaren — Aussteuerartikel.



Kleinste
Anzahlung.

KREDIT.

Leichteste
Abzahlung.

Jul. Ittmann Nachf., westl. Karl-Friedrich- Erstes Kredit-Geschäft von
Strasse Nro. 53. Pforzheim u. Umgebung.

Anzüge
für
Herren,
Burschen.
**Konfirmanden-
Anzüge.**

Möbel Betten
Polsterwaren
Kinder- und Sportwagen.
Brautausstattungen.

Sämtliche Neuheiten in
Damen-Konfektion.
Für Konfirmandinnen
fertige Kleider
Kleiderstoffe,
Stiefel,
Hüte.

Kunden ohne Anzahlung.

Wagen ohne Firma.

118

Servierfräulein

sucht Stellung vom 1. Mai ab.
Zeugnis vorhanden.
Aldr. **Christine Busch, Dim-
bach** D.A. Weinsberg, Station
Eichenau.



Eine wirklich schöne und sorgfältige

Handschrift
gewinnt man nur durch
Einzel-Unterricht

Da ich mich mit jedem einzelnen
Schüler gewissenhaft beschäftige, erziele
ich sowohl im Schönschreiben, als auch
in

**Buchführung,
Maschinenschreiben,
Korrespondenz, kaufmännischem
Rechnen, Wechsel-
lehre, Comptoir-Arbeiten,
Stenographie**

etc. stets vorzügliche Erfolge.
Bin auch nach Kräften bemüht, mei-
nen Schülern passende Stellung zu ver-
mitteln.

Eintritt zu einzelnen Kursen
jederzeit.
(A. Kursus 10-15 Mk.)

Tages- und Abendkurse.
Ausführliche Auskunft u. Prospekte
bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt
„Mercur“
Pforzheim,
Telephon Nr. 1329.

Auswärtige erhalten Schüler-
Fahrkarten.

Nur 8 1/2 Mk. franko

kosten 50 Meter, 1 Meter breit, bestverzinntes
Deutsches Reichsdrahtgeflecht für Hühner-
höfe und Gärten.
Illustrierte
Preisliste gratis
und franko.

Deutsches Reichsdrahtgeflecht
Gesell. No. 87184 gesch. Fabrik
J. Rustein, Duisburg-Ruhrort 324

Telefon Nr. 33.

EXPRESS!

Größte
Leistungs-
fähigkeit!



Lieferung
innerhalb von
3 bis 4 Tagen

Nur **1,50**

Nachahmung verboten!

Unter Bezug auf dieses Inserat fertigen
:: wir Ihnen bei Einsendung einer ::

Photographie (auch Gruppenaufnahmen)

nach dieser

eine tadellos garantiert ähnliche

Porträt - Vergrößerung

! fast lebensgroß (38x48 cm) zum
! **Vorzugspreise** !

von
m. 1.50 Photographie

gegen Nachnahme oder
Voreinsend. d. Betrages **unbeschädigt zurück!**

Deutsche Kunst- u. Vergrößerungs-Gesellschaft

m. b. H.
Berlin N. 37⁶, Schönhauser Allee 6-7.

Kanaria- und Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Zum Besuch der morgen

Sonntag, den 29. März 1908

von nachmittags 2 Uhr ab

im Gasthaus zum „**Kühlen Brunnen**“ hier, statfin-
denden



Geflügel-Ausstellung

ist hiermit Jedermann freundlichst eingeladen.
Eintritt frei.

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Sonnenschutz-

Markisen- u. Verandastoffe, Gar-
tenzelte — komplette Markisen
liefert als Spezialität zu Fabrik-
preisen
Zelte- und Deckenfabrik
Ferd. W. Gehring jun., Stuttgart.

Empfehle mein großes Lager in
Teppichbesen von 50 Pfg. an
Rehrwische von 50 Pfg. an
Staubbesen, sämtliche Qualitäten
Reistehrwische, in allen Preislagen
Straßenbesen, **Möbelpinsel**,
Federwische, **Pfannenreiber**,
Silberbürsten, **Fensterleder**,
Flaschenputzer,
Fensterchwämme,
Cylinderwischer,
Teppichklopfer, **Türvorlagen**,
Möbelbürsten, **Mehlwischer**,
Bachpinsel, **Bodenschrapper**,
Waschlammern, 60 St. zu 25 Pfg.
Waschseile in allen Preislagen
Busch- und Waschbürsten,
Größte Auswahl am Platze,
Closetbürsten von 25 Pfg. an,
Wagenbürsten, **Pferdebürsten**,
Cartätschen,
Parquetbodenbürsten,
Parquetbodenwische,
Abreibbürsten,
Anstreichbürsten,
Wischbürsten,
Kleiderbürsten,
Samtbürsten, **Gutbürsten**,
Haarbürsten, **Tassenbürsten**,
Kleiderbügel, **Plasombürsten**
und **Pinsel**, größte Auswahl.
Frank's Sanitätsbodenöl, in
Literblechkannen zu 70 Pfg.
Frank's Reformbodenwachs,
in Literblechkannen zu 1.50 Mk.
Bei Mehrabnahme obiger Artikel
gewähre **Originalfabrikpreise.**

D. Fr. Treiber,
Inh. Robert Treiber.

Evang. Gottesdienste.

Lätare.

Vorm. 1/10 Uhr **Predigt:**
Stadtpfarrer Auck.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre**
mit den Töchtern: Stadtpfarr Lang.
Abends 1/8 Uhr **Bibelstunde**
in der Kleinkinderschule: Derselbe.
Opfer für Entringen u. Pfäffingen.

